

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Der Anbruch eines neuen Lichtes.

Predigt über Jesaja 9,1
Heiligabend 2021



„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“

Jes 9,1

Liebe Gemeinde, Licht ist lebensnotwendig. Gerade diese Jahreszeit macht uns das deutlich. Dunkelheit reicht bestenfalls für eine Art Überwinterung aus. In diesen Tagen geht die Sonne gegen 16.00 Uhr unter und erst gegen 8.00 Uhr morgens wieder auf. Wir Menschen verbringen zwei Drittel des Tages im Finstern. Alle Arbeit, die morgens oder abends im Freien stattfinden muss, muss in der Dunkelheit erledigt werden. In manchen Gegenden, die noch weiter nördlich liegen, werden Tageslichtlampen verwendet, damit der menschliche Körper das Licht bekommt, das er benötigt, um richtig zu funktionieren. In der Finsternis zu überleben, ist keine ganz leichte Aufgabe.

Der Winter ist die Jahreszeit, in der auf Bauernhöfen oder in Gärten nichts wächst. Die Felder ruhen monatelang, die Bäume verlieren ihre Blätter und sehen aus, wie ausgefranste schwarze Fäden, die sich vom Schnee abheben. Alles liegt brach.

Eine der schönsten Seiten des Winters sind die Sonnenaufgänge, wenn das Licht am Horizont leuchtende rosa, blaue und violette Farbtöne hervorbringt, die sich im glitzernden Schnee spiegeln und brechen. Das Licht spielt mit den Farben und der Schönheit und lässt alles anders aussehen. Der Sonnenaufgang ist ein Moment der Erleichterung und der Hoffnung. Er erinnert uns daran, dass alles gut wird und dass eigentlich alles schön ist.

„Es werde Licht.“ So lautet der erste Satz, mit dem Gott die Schöpfung unserer Welt beginnt. Wenn er etwas Neues ins Dasein spricht, ruft er immer das Licht hervor.

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“

Diese Weissagung über den kommenden Messias wird vom Propheten Jesaja zunächst in seine Zeit und in seine Gegend gesagt. Im vorhergehenden Vers heißt es (Jes 8,23):

„Er wird hernach zu Ehren bringen den Weg am Meer, das Land jenseits des Jordans, das Galiläa der Heiden.“

Der Evangelist Matthäus (4,5-17) zitiert diese Weissagung, als Jesus sein öffentliches Wirken nach Kapernaum verlegte. Johannes der Täufer hatte den Weg für Jesus vorbereitet. Jesus hatte sich taufen lassen. Dann wurde Jesus vom Teufel in der Wüste versucht. Danach hörte er von der Verhaftung Johannes des Täufers und beschloss, von Nazareth nach Kapernaum umzusiedeln. Dieser Umzug veranlasste Matthäus, an diese Weissagung aus dem Propheten Jesaja (9,1) zu erinnern. Jesus, das Licht der Welt, zog ins finstere Land.

In der Finsternis zu leben bedeutet, in einem unfruchtbaren Land zu leben, in dem es keine Nahrung und kein Leben gibt. Bis heute kontrollieren Landwirte den Wachstumszyklus ihrer Pflanzen, soweit es ihnen möglich ist. Aber es gibt eine wichtige Größe, auf die sie keinerlei Einfluss haben: das Wetter oder alles, was mit Licht, Temperatur und Wärme zu tun hat. Und das sind, im Grunde genommen, alle wesentlichen Bedingungen für das Wachstum von Pflanzen, Tieren – und Menschen. Gutes Wetter ist ein

Geschenk. Die Sonne, die uns ins Gesicht scheint, ist ein Geschenk. Wir können nicht wollen oder dafür sorgen, dass das geschieht. Licht ist die Sache, die sich unserer Kontrolle am weitesten entzieht.

Und obwohl wir Licht brauchen, sind wir Menschen seit dem Sündenfall auf der Flucht in die Dunkelheit, um uns vor unserer Sünde zu schützen: dunkle Gassen, unübersichtliche Zimmerecken und unheimliche, dunkle Schränke, wo es, wer weiß wie viele, Spinnen und andere Dinge gibt, die nicht gesehen werden wollen. Adam und Eva rannten damals in den Schatten der Bäume, wie sie meinten, außerhalb der Sichtweite Gottes. Wir Menschen haben sehr schnell herausgefunden, dass Licht unsere Sünden aufdeckt.

Es gibt kaum etwas Schrecklicheres, als wenn die eigenen Sünden aufgedeckt werden. Denken wir daran, wie es war, als Kind, wenn eine große Lüge aufgedeckt wurde oder etwas, das wir zu verbergen suchten, herausgefunden wurde. Und bis heute gibt es nichts Schlimmeres, als erwischt zu werden, bei einem Betrug, bei einer Lüge – wenn Dinge, die wir verstecken wollen ans Licht kommen.

„Wenn wir aber im Licht leben, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“ (1. Joh 1,7f)

Wegen Christus müssen wir nicht mehr ins Dunkel flüchten, sondern können zum Licht laufen. Mit dem Licht kommt die Entlarvung der Sünde. Doch das hier

beschriebene Licht ist keine Taschenlampe, kein Flutlicht, die grell aufleuchten und alles unbarmherzig aus der Finsternis reißen. Es ist wie eine Morgendämmerung, es zeigt uns die Geduld und Sanftmut Gottes.

Er gewöhnt uns an das Licht, während er uns erlöst. Wir vergessen, dass die Natur des Lichts auch darin besteht, uns zu reinigen, zu wärmen und uns Leben zu bringen. Doch durch Christus finden wir im Licht Sicherheit und Heilung. Durch ihn brauchen wir keine Angst vor der Wahrheit zu haben, die sein Licht offenbart. Wir können uns in der Wahrheit bergen, anstatt uns mit Lügen zu verstecken.

Jesaja gebraucht das Bild ist eines Sonnenaufgangs nach dunkler und tödlicher Nacht. Hier sehen wir das große Geschenk Gottes: seine unverdiente Gnade. Das Volk war auf dem Tiefpunkt angekommen. Alles geistige Licht war erloschen. Es gab keine Hoffnung, keine Hilfe mehr.

Da schritt Gott ein und sandte aus reiner Gnade ein himmlisches Geschenk, das rettende Licht – Jesus. In der Literatur ist ein Sonnenaufgang ein Sinnbild der Hoffnung. Jede Schlacht, die sich durch eine Nacht hinzieht, ist voller Erschöpfung, Tod und Verlust. Doch dann dämmt über dem Horizont ein Licht. Ein neuer Tag und mit ihm kommt neue Hoffnung.

Wir sind an eine Welt des Jetzt-sofort gewöhnt: Mikrowelle, Internet, Smartphones. Wir erwarten sofortige Heilung und sofortige Antworten. Doch wir gehören und dienen dem Gott, der den Sonnenaufgang gemacht hat. Wir dienen einem Gott, der als Säugling auf die Welt kam, um uns zu retten – nicht als

ausgewachsener Mann, nicht als Instant-Lehrer, sondern als Säugling. Unser Gott ist ein Geschichtenerzähler und ein Künstler. Er ist bei uns und hat uns doch nie verlassen. Der Sonnenaufgang ist die Zeit des Schon und Noch nicht. Es ist eine Zeit des Aufbruchs, in der wir von Hoffnung erfüllt sind. Seine Gegenwart bringt die Wahrheit über unsere Sünde zum Vorschein, indem er sie sowohl offenbart als auch reinigt. Er ist der Weg. Er ist die Wahrheit. Er ist das Leben. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesus, Jesus, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, dass bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Teil.

10. Er kommt zum Weltgerichte: Zum Fluch dem, der ihm flucht, mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach, komm, ach, komm, o Sonne, und hol uns allzumal zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.

LG 25,1+3+5+8+10
